

ZINN VERBÜNDET KOMPO- NENTEN, ABER SPALTET LOKALE GEMEINDEN

Dies ist die Zusammenfassung der Studie: „Connecting components, dividing communities. Tin production for consumer electronics in the DR Congo and Indonesia“ (nur auf Englisch), FinnWatch, Dezember 2007.

Elektronische Konsumprodukte sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. In Computern, Mobiltelefonen, MP3-Playern und Spielkonsolen sind die meisten Komponenten mit einer Leiterplatte verbunden. Diese enthält Zinn. Die Elektronikindustrie ist aktuell für 35 Prozent der weltweiten Zinnnachfrage verantwortlich.

Mit unserem zunehmenden Bedarf an IT-Produkten steigt auch die Nachfrage nach Edelmetallen. In manchen Ländern führt dies zu gewalttätigen Konflikten. Beispielsweise fördern die Einnahmen aus dem Verkauf von Zinnerz bewaffnete Gruppen in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo). Die DR Kongo ist eines der rohstoffreichsten Länder der Erde, 2-3 Prozent des weltweiten Zinns werden dort abgebaut.

Vor drei Jahren kontrollierte ein einflussreicher Rebellenführer in der DR Kongo eine der ergiebigsten Minen der Region, Bisie. Während dieser Zeit gelangte das Zinnerz aus dieser Mine auch auf internationale Märkte. Zum jetzigen Zeitpunkt ist Bisie unter der Kontrolle einer abgespaltenen Kampftruppe der kongolesischen Armee, die vielfacher Verbrechen gegen die Menschlichkeit beschuldigt wird.

GEFÄHRLICHE ARBEITSBEDINGUNGEN

Viele Minenarbeiter arbeiten unter gefährlichen Bedingungen in Minen wie Bisie. Im Jahr 2006 wurden zehn schwere Unfälle gemeldet. Die meisten Minenarbeiter in der DR Kongo verdienen zwischen ein und zwei Euro pro Tag. UN-Schätzungen zufolge können 75 Prozent der Minenarbeiter ihre Familien von diesem Geld nicht ernähren. Die Minenarbeiter kommen häufig in großen Gruppen in neue Minenregionen, was oft zu steigenden Nahrungsmittelpreisen und einer starken Inflation führt. Darunter leiden die lokalen Gemeinden.

makeITfair hat herausgefunden, dass die Handelsrouten des Zinnerzes auf direktem Wege nach Asien führen. Dort landet das Zinnerz bei Zinnproduzenten, in Fabriken für Lötzinn und auch bei Einzelteilproduzenten, die wiederum die großen Markenfirmen beliefern.

UMWELTZERSTÖRUNG

Zinnminen verursachen weitreichende Umweltprobleme, u.a. in Indonesien, dem zweitgrößten Zinnproduzenten der Welt. Auf den Inseln Bangka und Belitung, den Hauptabbauregionen von Zinn, sind verschiedene Tier- und Pflanzenarten bedroht sowie große Waldflächen und viele Wasserquellen durch den Zinnabbau verloren gegangen. Einige Teile der Inseln erinnern an eine Mondlandschaft, alte, zerklüftete Gruben verunstalten die Gegend.

WAS KANN GETAN WERDEN?

Bei einer Befragung durch makeITfair vom April 2007 haben 20 marktführende Elektronikhersteller argumentiert, dass es schwierig sei, den Weg von Metallen nachzuverfolgen. Sie gaben an, die Rohstoffindustrie nicht beeinflussen zu können, weil sie als einzelne Firmen nur eine begrenzte Menge an Metallen verwenden. Diese Studie zeigte jedoch, dass die Elektronikindustrie ein sehr wichtiger Zinnverbraucher ist. Es gibt eine direkte Verbindung zwischen den hergestellten Produkten und den Minen in der DR Kongo, in Indonesien und vielen anderen Entwicklungsländern.

makeITfair ruft große Markenfirmen aus der Elektronikindustrie dazu auf, Verantwortung für Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung am Anfang ihrer Lieferkette zu übernehmen. Würden die Unternehmen zusammenarbeiten, könnten sie enorm dazu beitragen, Umweltschäden und gewalttätige Konflikte zu reduzieren.



DER VOLLSTÄNDIGE BERICHT
(AUF ENGLISCH) SOWIE WEITERE
INFORMATIONEN ÜBER MAKEITFAIR UND
AKTUELLE AKTIONEN SIND AUF
WWW.MAKEITFAIR.ORG VERFÜGBAR.

www.makeITfair.org

SEIN LEBEN FÜR EINE COMPUTER-FESTPLATTE AUF'S SPIEL SETZEN

Dies ist die Zusammenfassung der Studie "Capacitating Electronics. The corrosive effects of platinum and palladium mining on labour rights and communities" (nur auf Englisch), SOMO, November 2007.

Die Nachfrage nach Platin steigt, um uns mit Computerfestplatten und LCD-Bildschirmen von Laptops und Flachbildfernsehern zu versorgen. makeITfair hat herausgefunden, dass dafür Arbeiter unter unzumutbar gefährlichen Bedingungen in Platinminen arbeiten. Dabei erhalten die Arbeiter auch noch sehr niedrige Löhne. In Südafrika wurden ganze Dörfer gezwungen, ihr Land zu verlassen, damit dort Platinminen entstehen können.

GEFÄHRLICHE ARBEIT

makeITfair hat Bergarbeiter interviewt, insbesondere solche, die nur befristete Verträge haben. Sie berichten, dass die Platinpreise so hoch sind, dass es sich lohnt, stillgelegte Minen erneut in Betrieb zu nehmen - oft unter sehr gefährlichen Bedingungen. Den fest angestellten Bergleuten wird erzählt, dass diese Arbeit für sie zu gefährlich ist und deshalb von einer Auftragsfirma erledigt werden muss, die sich auf solche Arbeit spezialisiert hat. Allerdings haben wir herausgefunden, dass Leiharbeiter für diese risikoreiche Arbeit genutzt werden. Sie haben jedoch keine Erfahrung und bekommen nur drei Tage Sicherheitstrainings.

Diese Leiharbeiter haben häufig nicht die gleichen Arbeitsverträge wie die Arbeiter der Bergbauunternehmen. Ihre Löhne sind niedriger, die Verträge sind befristet und sie profitieren nicht von den Tarifverträgen. Kein Wunder also, dass sie kaum genug zum Überleben haben oder um für ihre Familien Nahrung, eine ordentliche Wohnung oder Schulbildung zu bezahlen. Bei Anglo Platinum, dem weltgrößten Unternehmen im Platinbergbau, sind 40 Prozent der Arbeiter mit solchen Verträgen angestellt.

AUSWIRKUNGEN AUF ANWOHNER

Aber nicht nur die Bergarbeiter sind betroffen. makeITfair hat erfahren, dass allein 7.000 Menschen in einer Bergbauregion in Südafrika von ihrem Land vertrieben wurden, nur um eine neue Platinmine für Anglo Platinum aufzumachen. Weitere zehntausend Menschen sind dieser Gefahr ausgesetzt. Die Bewohner des erstgenannten Dorfes leben nun unter erbärmlichen Bedingungen ohne ausreichende Wasser- und Stromversorgung. Und Gemeinden, die seit Generationen Ackerbau betrieben haben, stehen jetzt ohne Land da und haben damit ihre Lebensgrundlage verloren.

**DER VOLLSTÄNDIGE BERICHT (AUF ENGLISCH) SOWIE WEITERE
INFORMATIONEN ÜBER MAKEITFAIR UND AKTUELLE AKTIONEN SIND AUF
WWW.MAKEITFAIR.ORG VERFÜGBAR.**



www.makeITfair.org

WAS KANN GETAN WERDEN?

Zwar sind in erster Linie die Bergbauunternehmen wie Anglo Platinum für die Bedingungen in und um die Platinminen zuständig. Aber große IT-Markenfirmen sollten auch für die Metallzulieferer am Anfang ihrer Lieferkette verantwortlich gemacht werden. Sie könnten Druck auf die Bergbauunternehmen ausüben und erreichen, dass die Rohstoffe für ihre Produkte unter nachhaltigen Bedingungen gefördert werden.

Aber auch Verbraucher können etwas tun, indem sie nachhaltigere Elektronikprodukte fordern. Sie sollten Fragen stellen und den großen Markenfirmen verdeutlichen, dass sie nur Produkte kaufen wollen, die nachhaltig und verantwortlich produziert wurden.

ROHSTOFF FÜR DIE MOBILE WELT

Dies ist die Zusammenfassung der Studie "Powering the mobile world. Cobalt production for batteries in the DR Congo and Zambia" (nur auf Englisch), SwedWatch, November 2007.

In der Demokratischen Republik Kongo in Afrika setzen 50.000 Kinder ihr Leben im Kobaltbergbau aufs Spiel. Manche von ihnen sind erst sieben Jahre alt. Kobalt ist ein wichtiger Bestandteil von wiederaufladbaren Batterien, die für unsere Mobiltelefone, Laptops, tragbaren Spiele und MP3-Player benötigt werden.

makeITfair hat herausgefunden, dass im Kongo und in Sambia, wo fast die Hälfte des weltweiten Kobalts gefördert wird, die Arbeitsbedingungen in den Minen oft erschreckend sind und die Umwelt irreparable Schäden erleidet. Auch wenn Bergbaufirmen Arbeitsplätze schaffen und Investitionen in arme Regionen bringen - makeITfair hat aufgedeckt, dass die Löhne und Arbeitsbedingungen untragbar sind.

In der Provinz Katanga im Kongo treibt die Armut viele Kinder in den Bergbau. Sie sind Mineralstäuben ausgesetzt, die die Augen reizen und Lungen schädigen. Diese Kinder leben sehr ungesund und gefährlich. Manche von ihnen arbeiten zwar nur in den Ferien, andere mussten jedoch die Schule abbrechen, weil ihre Eltern die Schulgebühren nicht bezahlen konnten. Nach Schätzungen ist jeder Dritte der 100.000 - 140.000 im Bergbau Beschäftigten in Katanga unter 18 Jahren.

LANGE ARBEITSZEITEN, GERINGE LÖHNE

Sowohl in Sambia als auch im Kongo erleiden viele Arbeiter im Bergbau Unfälle und Berufskrankheiten. Diese könnten verhindert werden, wenn die Unternehmen für angemessene Schutzmaßnahmen sorgen würden. In Sambia zum Beispiel gab es allein im Jahr 2005 80 tödliche Minenunfälle.

Während die Bergbaufirmen immer größere Gewinne machen, weil die Rohstoffpreise Rekordhöhen erreicht haben, zeigt die Studie von makeITfair, dass die Bergarbeiter kaum Geld verdienen. Obwohl sie viele Stunden pro Tag arbeiten, können sie kaum genug Lebensmittel und Medikamente für ihre Familien kaufen.

Während weltweit die Nachfrage nach Metallen für unsere IT-Geräte steigt, leidet vielerorts die Umwelt in den Bergbauregionen. Menschen, die in der Nähe von Kobaltminen in Sambia wohnen, beschwerten sich über verseuchte Böden und verschmutztes Wasser. Bauern, die bisher Salat und Tomaten anbauten, haben diese Einkommensquelle aufgrund der Naturzerstörung verloren. In Katanga sind zudem viele Arbeiter besorgt über die Radioaktivität, die von dem uranhaltigen Kobalterz ausgeht.

WAS KANN GETAN WERDEN?

Die Elektronikindustrie verarbeitet ein Viertel der weltweiten Kobalt-Produktion. Aber IT-Firmen wie Philips, Acer, Nokia und Apple argumentieren, dass es sehr schwer sei, die Bergbaufirmen zu beeinflussen, weil sie nur kleine Abnehmer von Metallen seien. Und sie behaupten, es sei schwierig, die Herkunft der Metalle zurückzuverfolgen. Die Recherche von makeITfair zeigt jedoch, dass es sehr wohl möglich ist, viele der Minen ausfindig zu machen, aus denen das Kobalt stammt. Es gibt eine direkte Verbindung zwischen den Batterien in tragbaren IT-Geräten und dem Bergbau in Sambia und im Kongo.

MAKEITFAIR IST EIN PROJEKT VON EUROPÄISCHEN ORGANISATIONEN, DIE DIESE UNFAIREN PRAKTIKEN IN DER LIEFERKETTE DER IT-PRODUKTE ÄNDERN WOLLEN. DER VOLLSTÄNDIGE BERICHT (AUF ENGLISCH) SOWIE WEITERE INFORMATIONEN ZU MAKEITFAIR UND AKTUELLEN AKTIONEN SIND UNTER WWW.MAKEITFAIR.ORG VERFÜGBAR.

www.makeITfair.org

